Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 34. | Samstag den 28. April. | 1860.

Geschichtliche Warntafel für die Verfolger der Päpste.

I.

✝ Der große Philosoph und Diplomat Graf de Maistre schrieb unterm 6. Juni 1810 an den dazumaligen König von Sardinien: „Niemals konnte sich ein Sou„verän, welcher seine Hand gegen einen Papst erhoben, „einer langen und glücklichen Regierung erfreuen," und schon 14 Jahrhunderte vor ihm schrieb Lanctantius das Buch: „De morte persecutorum", worin er das tragische Ende der Feinde Gottes und seines Gesalbten nachgewiesen. Ein Buch dieser Art, welches die Fürsten, von denen die Päpste Verfolgung zu leiden hatten, namhaft machen und zeigen würde, wie sie schon in dieser Welt von der göttlichen Gerechtigkeit erreicht, und entweder in ihrer Person oder in ihren Nachkommen schrecklich gestraft wurden, wäre heutzutage, wie das ‚Münster Sonntagsblatt' treffend sagt, gewiß ein sehr nützliches. Wir wollen hier, so weit es der Raum eines Zeitungsblattes gestattet, einige bezügliche Thatsachen anführen und sie der Betrachtung unserer Leser anheimgeben.

Von Nero bis auf Julian den Abtrünnigen wurden die Kirche und die römischen Päpste von 18 Kaisern verfolgt, und von diesen machten 4 durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende, 9 wurden von Andern ermordet und 5 gingen sonst auf elende Weise zu Grunde. Betrachten wir in kurzen Zügen das Ende dieser heidnischen Kaiser. Nero, der den hl. Petrus tödten ließ, nahm sich aus Verzweiflung mittelst des Schwertes das Leben. Maximian Herkuleus erwürgte sich mit einer Schnur. Aurel und Hadrian wählten freiwilligen Hungertod. Einige brachte Verrath der Ihrigen um das Leben, wie Domitian, Julius Maximin, Aurelian, Gallus, der den Papst Cornelius nach Civita-Vechcia verbannte, und Volusian. Andere fielen im Kriege in der Schlacht, wie Decius, oder nach dem Kriege, wie Licinius, der erdrosselt wurde, oder wie Valerian, der, nachdem er dem persischen König Sapor als Fußschemel gedient, hernach geschunden und wie ein Schlachtthier eingesalzen wurde. Trajan, welcher den Papst Clemens aus Rom vertrieben, starb sehr wahrscheinlich an Gift. Diocletian wurde mehr vom Aerger, nicht im Stande gewesen zu sein, den Christenglauben mit Blut zu ersticken, als vom langsamen Fieber verzehrt. Den Severus tödtete die Melancholie, Galerius und Maximin wurden bei lebendigem Leibe von Würmern verzehrt. Julian der Apostat erhielt einen Pfeilschuß von unbekannter Hand, und seine Wunde war so schmerzlich, daß er in der Verzweiflung sein eigenes Blut gen Himmel spritzte, und den Sieg des „Galiläers" bekannte, den er so frevelhaft bekämpft hatte.

Von den ersten heidnischen Verfolgern übergehend zu den ketzerischen, finden wir den Kaiser Constantinus, den fanatischen Begünstiger der Arianer, dieser vertrieb den Papst Liberius aus Rom und verbannte ihn nach Thracien; wie endete aber Constantinus? Er wurde ein Spielball seiner Höflinge und hätte sein Reich verloren, wenn er nicht am Fuße des Taurus ganz unvermuthet gestorben wäre im Jahre 361. — Papst Johann I., durch den Ehrgeiz des Gothenkönigs Theodorich gezwungen, nach Konstantinopel zu reisen, wurde nach seiner Zurückkunft in Ravenna gefangen gehalten, weil er mit den Plänen des hochmüthigen Königs nicht einverstanden war, und wie endete Theodorich? Er kam in einer Schlacht elend um's Leben. Anastasius I., Kaiser von Konstantinopel, beschimpfte die Legaten des Papstes Symmachus, der ihn excommunicirte; nach mehrfachen Empörungen starb der unglückliche Monarch, von einem Blitzstrahl getroffen, im Jahre 518. Die Päpste Silverius und Vigilius trieb Kaiser Justinian I. in die Verbannung, allein von dem Zeitpunkte an, wo er die Päpste feindselig behandelte, wurde er auch der Tyrann seiner Völker, selbst aber tyrannisirt von Theodora, jener schamlosen Buhlerin, die er zum Weibe genommen. Der hl. Papst Martin wurde vom Kaiser Constans II. verfolgt, verjagt und mißhandelt; der Verfolger

starb jedoch grausam ermordet im Jahre 668; Andreas, Sohn des Patriciers Troilus, folgte ihm eines Tages in das Bad unter dem Vorwande, ihn zu bedienen, hier nahm er das Wassergefäß, und schlug es ihm so heftig an den Kopf, daß er ihn todt niederstreckte. Kaiser Justinian II. erklärte sich als persönlicher Feind des Papstes Sergius, welcher weder seinen Lastern noch seinen Missethaten Beifall gab, und Justinian fiel als ein Opfer eines Volksaufstandes, man schnitt ihm die Nase ab, und schickte ihn nach dem Chersonnes in die Verbannung.

Von den bilderstürmenden Kaisern, Feinden und Verfolgern der Päpste und der katholischen Kirche starb Theophilus aus purer Herzensangst; Leo der Armenier wurde von den Verschworenen in der Kirche in Stücke gehauen; Leo IV. erlitt schmerzlichen Tod wegen eckelhafter Kopfgeschwüre; Constantin Kopronimus nahm ein ähnliches Ende, und Nicephorus ward im Kriege von den Bulgaren getödtet.

Wie ging es den Rebellen, welche sich im Mittelalter an dem Erbgut Petri vergriffen? Papst Leo III. mußte von Denjenigen, welche seine treuesten Freunde und Mithelfer sein sollten, Verfolgungen leiden; allein Gott beschützte den Papst auf wunderbare Weise; aus Rom vertrieben, kehrte er triumphirend in Mitte seines Volkes, das ihm entgegen kam, zurück; Karl der Große verurtheilte die Verfolger des Papstes zum Tode; dieser aber rächte sich als hoher Priester, indem er vom Kaiser für seine Verfolger Gnade erbat und erhielt.

Papst Johann VIII. war genöthiget, in Frankreich eine Zuflucht zu suchen, um sich den Plackereien Lambert's, des Herzogs von Spoleto, zu entziehen, der in Rom unerhörte Gewaltthätigkeiten verübte, jedoch bald darauf aus seinem eigenen Herzogthume vertrieben wurde. Crescentius, der gegen Ende des 10. Jahrhunderts in Rom den Aufruhr anzettelte, sich an die Stelle des Papstes setzen wollte, und dessen zeitliche Herrschaft usurpirte, endete damit, daß er auf den Zinnen der Engelsburg aufgeknüpft wurde. Der Demagog Arnaldo da Brescia, welcher dem Papste sein zeitliches Besitzthum rauben wollte, wurde eingekerkert, verbrannt und seine Asche in die Tiber geworfen, während die Römer dem Papste Hadrian IV. die Huldigung leisteten. Cola Rienzi, der sich im Jahre 1354 ebenfalls der Usurpation der Oberherrlichkeit über Rom schuldig gemacht hatte, wurde von dem wüthenden Volke aus der Stadt gejagt; ein Diener des Hauses Colonna stieß ihm den Dolch in's Herz, und die Römer hiengen seinen blutigen Leichnam an den Galgen.

(Schluß folgt.)

— † **Bundesstadt.** Hier wird die Idee angeregt, dem „katholischen Pfarrer Theobald Baselwind", welcher zum Siege bei der Laupenschlacht so mächtig mitgewirkt, ein pro memoria zu halten. „Den militärischen Befehlshabern den wohlverdienten Ruhm! Aber (bemerkt das ‚Intelligenz-Blatt') die geistige, gewaltige Volkserhebung der Berner war vorzüglich Theobald's Werk, infolge dessen es auch in Feindeslanden hieß: „Gott ist Burger zu Bern worden!"

„Wir reformirte Berner verehren keine Heiligen, weder mittelalterliche noch moderne. („Einer ist gut und der ist Gott.") — Aber wenn im Zeitenlaufe Tage kommen, die uns auf besondere Weise an die großen Männer der ruhmvollen Vorzeit unseres Volkes erinnern, an Wohlthäter, deren segensvolle Wirksamkeit ihre Folgen noch die späte Nachwelt genießen läßt im Besitze eines geretteten, freien Vaterlandes, wird man es keinem Berner verübeln wollen, wenn er ihrer dankbar gedenkt. Man hat dem hochherzigen Ritter Rudolf von Erlach, der auch im Jahre 1360 gestorben ist, ein ehernes Denkmal errichtet. Der Stadtleutpriester Theobald hat mit dem Schwerdt des Geistes den wunderbar großen Sieg erkämpfen helfen. Wir beantragen weder ein steinernes noch ein ehernes Denkmal für ihn und möchten bloß ein „Pro memoria" auf den zweiten Mai nächstkünftig bezeichnen."

— † **Tessin.** Der Clerus dieses Kantons zeichnet sich durch sein einheitliches Auftreten gegen das Staatskirchenthum aus und er verdient um so mehr Anerkennung, da er mit dem Eifer auch die Wissenschaftlichkeit verbindet. Beweis hievon ist eine Schrift, welche soeben unter dem Titel: „Esame di un' apologia d'alcune leggi ticinesi in „materia ecclesiastica" (Lugano, Traversa e Degiorgi) erschienen ist und worin die staatskirchlichen Gesetze des Kantons Tessin einer ebenso gründlichen als geistreichen Kritik unterzogen werden. Wahrlich, wenn in allen Kantonen der Schweiz, wo staatskirchliche Ein- und Mißgriffe versucht werden, sofort durch die Presse die Wahrheit vom kirchlichen Standpunkte aus dargelegt und vertheidigt würde, es würde mit der öffentlichen Meinung in vielen Punkten besser stehen.

— † **Wallis.** Wiedersehen! Vor zwanzig Jahren zogen zwei Walliser auf die Schloßwache in Neapel, der eine als Lieutenant, der andere als Tambour. Vor einigen Tagen trafen sich Beide bei der eidgenössischen Inspection des 40. Bataillons; der Tambour als Commandant desselben und der ehemalige Lieutenant als katholischer Feldprediger.

— † **Freiburg.** Den Bemühungen des R. P. Maximus ist es gelungen, das Innere des Capuciner-Klosters durch Beihülfe zumal des Landvolkes herzustellen. Der ‚Chroniqueur' hofft, daß der Wohlthätigkeitssinn der Frei-

burger den P. Quardian in Stand stellen werde, auch in der Bibliothek und dem Aeußern des Gotteshauses die nöthigen Verbesserungen vornehmen zu können.

— † **Genf.** (Brief v. 21.) Obwohl noch unter dem Druck des Radicalismus von Sardinien stehend, hat das Mutterhaus der Visitation zu Annecy im Namen der mehr als 200 auf der ganzen Erde zerstreuten Häuser dieses Ordens eine Ergebenheitsadresse an den hl. Vater erlassen, um als wahre Töchter des hl. Franz von Sales, dieses so treuen Sohnes des hl. Stuhles, gleichfalls die kindlichsten Gefühle ihrer Theilnahme dem ihrem Orden so gewogenen Pius IX. auszudrücken. — Wenn nun durchschnittlich jedes Haus wenigstens 25—30 Ordensschwestern zählt, so macht dieß, die Töchter ihrer zahlreichen Pensionate nicht mitgerechnet, eine Anzahl von mindestens 5000 bis 6000 Ordensfrauen, die dem frommen Eifer der übrigen Ordenspersonen und so vieler tausend Töchter und Frauen in der Welt nicht nachstehen wollen und ihre Gebete und Communionen für den hl. Vater mit denselben vereinen.

— † **Solothurn.** In Beziehung auf die von der h. Regierung angeregte Gründung einer Geistlichen Alterskasse (mit theilweiser Mitbenützung der Stiftskasse) hat die Geistlichkeit der Bezirke Solothurn, Läbern und Kriegstetten mit Einmuth beschlossen, der Tit. Regierung zu erwiedern, daß sie die wohlmeinende Absicht bestens verdanke, weil jedoch die Stiftsfrage noch nicht erledigt sei, so ersuchen sie die h. Regierung, mit der Verwirklichung dieser Alterskasse zuzuwarten, bis die Stiftsfrage zwischen der kirchlichen und staatlichen Behörde vereinbart sein werde! — Bis dahin könne sie dem beantragten Institut aus Gewissensgründen nicht beitreten, weil dadurch ein Theil des Stiftsvermögens ohne kirchliche Genehmigung zu andern als den ursprünglichen Stiftungszwecken verwendet würde. — Hiebei bringen sie in Erinnerung, daß die Geistlichkeit des Kts. Solothurn wiederholt für die Herstellung des Stifts eingekommen sei, sie erneuere bei diesem Anlasse dieses Gesuch und bitte nochmals, diese Wiederherstellung nach Kräften zu fördern. — Schließlich drücken sie das dringende Verlangen aus, daß seiner Zeit bei der Verwaltung und Verwendung dieser Alterskassen die Geistlichkeit wenigstens durch ihr Oberhaupt, den Hochwst. Bischof, vertreten sein solle.

Wie wir vernehmen, dürfte die Pfarrgeistlichkeit der übrigen Bezirke zu ähnlichen Schlußnahmen sich bewogen finden.

— † Aus dem Gäu erhalten wir die Bemerkung, es habe sich das Volk auf dem Lande nicht wenig geärgert, daß in der Hauptstadt des Kantons nur 200 Männer die Adresse an Pius IX. unterzeichnet haben; man frage sich, wie dieses gekommen? Hierauf diene zum Bericht, daß das Versäumte in der Stadt noch nachgeholt werden dürfte.

— † **Luzern.** Die ‚Botschaft' bringt folgende Einsendung aus Baden: „Dem Fragenden in der Kirchenzeitung, ob Herr Professor Zähringer katholisch oder reformirt sei, diene hiemit zur Nachricht, daß er katholisch ist; Schreiber dieses hat den Herrn Professor selbst gesehen, wie er seine Osternandacht gemacht hat."

— † **Aargau.** Se. Gn. Bischof Carl wird zur Spendung des hl. Sacramentes der Firmung vom 8. bis 12. Mai sich in's Frickthal begeben, mit vorläufiger Festsetzung der Stationen Rheinfelden, Frick, Laufenburg und Leuggern. Da diese Firmreise nur einen kleinen Theil des Kantons berührt und als eine Fortsetzung der im Jahre 1856 begonnenen Firmung anzusehen ist, so wünscht der Hochwst. Bischof, daß alle officiellen Ehrenbezeugungen unterlassen werden und hat auch in diesem Sinne der h. Regierung Anzeige gemacht.

— † **Rom.** Weitere Manifestationen. Graf Potocki in Krakau bot dem Papste sich selbst und 1000 Soldaten an. Die Fürstin Luynes 200,000 Frk., eine andere Dame 100,000 Fr., der Graf v. Robiano in Belgien andere Summen und sich selbst. Aus Spanien kommen Studenten und Soldaten, besonders jetzt nach dem Kriege. Der Peterspfennig aus Frankreich, Belgien, Oesterreich, Deutschland, 2c. gewährt reichliche Summen und gibt tägliche Beweise der kindlichen Liebe zum allgemeinen Vater der Gläubigen. Auch Piemont thut viel, und die Lombardei sendet ihre Beiträge, obschon die Bezirksbehörden häufig das gesammelte Geld wegnahmen und die Beitragenden in's Gefängniß setzten. Während ich dieses schreibe, sagt man mir, daß der Bischof Grant von Southwark (ein Theil von London) dem Papste so eben 25,000 Fr., Bischof Ossory in Irland 30,000 Fr., der Bischof v. Breda in Holland 120,000 Fr. schenkten.

— Das ‚Giornale di Roma' zählt die Kundgebungen auf, mit denen die Bevölkerung Roms zu wiederholten Malen in letzter Zeit dem hl. Vater aus freiem Antriebe ihre Liebe, Anhänglichkeit und Ergebenheit bezeugte, und kömmt schließlich auf die glänzende Feier, mit welcher die Bewohner der ewigen Stadt Se. Heiligkeit am 12. d. M. bei der Rückkehr von einem Besuche der Kirche Sta. Agnese fuori le Mura empfingen. Das Volk wollte die Pferde des päpstlichen Wagens abspannen und den greisen Pius IX. selbst nach dem Vatican ziehen, was aber der hl. Vater nicht zugab. — Am Abend war die Stadt bis in die entferntesten Gassen glänzend beleuchtet; alle Plätze und Straßen waren von Menschen überfüllt. Der Abend des 12.

April 1860 wird in der Geschichte der ewigen Stadt unvergeßlich bleiben.

— Das offizieliche Journal kündigt die Bildung eines aus den Cardinälen Villecourt, Wisseman und Reisach bestehenden Comites an, um die für die Vertheidigung der Kirchenstaaten einlaufenden Peterspfennigen in Empfang zu nehmen. (Die Gesammtzahl der eingegangenen Peterspfennige übersteigt bereis eine Million Franken.)

— Die Excommunication schneidet tief ein und wird von den Soldaten und dem Volke in der Romagna sehr ernst genommen. Briefe aus Bologna melden merkwürdige Dinge darüber.

— Um der Staatskasse bei der Errichtung der neuen Militär-Contingente so viel wie möglich hilfreich zu sein, haben zwanzig Chefs verschiedener Verwaltungsressorts wie nicht wenige sonst begüterte Beamte auf sechs Monate ihr Gehalt der Staatskasse geschenkt.

— In Rom starb P. Josef Marchi d. G. J., einer der berühmtesten Archäologen dieses Jahrhunderts, der sich vorzügliche Verdienste durch seine Entdeckungen und wissenschaftlichen Forschungen in den römischen Katakomben erworben, ja diese unterirdischen Denkmäler des urchristlichen Alterthums der Welt gleichsam wieder zum Verständniß gebracht hat. Papst Gregor XVI. ernannte ihn zum Conservator der h. Begräbnißstätten Roms, und Pius IX zum Mitgliede der neugegründeten archäologischen Gesellschaft. Zehn Jahre hindurch begab er sich mehrmals in der Woche in die Katakomben, führte gewöhnlich eine gewählte Begleitung von Einheimischen oder Fremden mit sich, denen dann ein solcher Besuch eine Schule der Erudition und christlicher Frömmigkeit war. (Auch Schreiber dieser Zeilen wurde mit seinen drei Schweizer-Genossen auf ihrer Romfahrt von P. Marchi freundschaftlichst empfangen.)

Italien. Inquisitor Pater Faletti von Bologna, der angeklagt war das Verbrechen des Kinderraubs an dem vielbesprochenen Mortara begangen zn haben, wurde vom Gericht freigesprochen.

Türkei. Konstantinopel. In der griechisch-katholischen Kirche ist es wieder zu stürmischen Auftritten gekommen, da Gendarmen in diese Kirche eindrangen. Die Christen haben unter Berufung auf ihre Privilegien reclamirt. Oesterreich hat sich ihrer angenommen, als Schutzmacht der Kirche. —

Amerika. Wir haben den dießjährigen „Metropolitan cathol. Almanac" für die Vereinigten Staaten von Nordamerika vor uns liegen. Die Vereinigten Staaten enthalten nach demselben in sieben Kirchenprovinzen und sechsundvierzig Diöcesen 2385 Pfarreien und Kirchen, 1128 Missionsstationen und Kapellen. Zu deren Bedienung gibt es 2235 Priester. Sie sehen, daß Amerika noch immer keinen Ueberfluß an Priestern hat, obwohl 48 Seminarien zur Heranbildung eines Nachwuchses dienen. Es ist dieß auch leicht erklärlich, indem nicht weniger denn zweiundzwanzig Diöcesen das Seminar gänzlich fehlt. Fünfunddreißig Diöcesen haben zusammen 100 männliche Ordenshäuser und zweiundvierzig besitzen im Ganzen 166 Frauenklöster. Am gesegnetsten darin ist die Diöcese Buffalo, welche neun männliche und siebenzehn weibliche Ordenshäuser besitzt. Geistliche Erziehungsanstalten für Knaben gibt es in dreiunddreißig Diöcesen 89; für Mädchen in fünfundvierzig Diöcesen 202. Anstalten christlicher Liebe, als Spitäler und Armenhäuser, sind in dreiunddreißig Diöcesen deren 183 vorhanden. Ferner gibt es 472 Pfarrschulen mit beiläufig 86,000 Schülern, und 102 Waisenhäuser mit 8339 Kindern. Im Jahr 1858 belief sich die katholische Bevölkerung auf 3,177,140 Seelen. Die bevölkerste Diöcese ist Philadelphia mit 200,000 Seelen und 157 Priestern. Auch die katholische Presse ist in ansehnlicher Weise vertreten. Nicht weniger denn dreiundzwanzig Zeitungen und Zeitschriften wahren die Rechte der Kirche. Zwanzig davon, worunter drei deutsche Zeitungen (Katholische Kirchenzeitung von Max Oertel zu New-York, der Wahrheitsfreund von Hemann zu Cincinnati und der Herold des Glaubens zu St. Louis) erscheinen wöchentlich.

Verdankung.

Von unbekannter Hand sind uns **Fr. 500** zugekommen mit dem Auftrag, davon $^3/_5$ der Irrenanstalt in Solothurn und $^2/_5$ der katholischen Kirche in Bern zu übermachen. Mit Vergnügen haben wir in Erledigung dieses angenehmen Auftrages sofort Fr. 300 der Irrenanstalt zu Solothurn und Fr. 200 der katholischen Kirche zu Bern übermacht und danken im Namen dieser beiden Anstalten dem edlen unbekannten Wohlthäter.

Die Redaction der ‚Kirchenzeitung'.

Personal-Chronik. Ernennung [Appenzel J. Rh.] Letzten Dienstag, den 17. ds., zog, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, der neue Hochw. Hr. Pfarrer Joh. Eugster als Nachfolger des sel. Hrn. Suter in seine Pfarrei Gonten ein. Aus Appenzell, allwo er sechs Jahre als Kaplan segensreich wirkte, begleitete ihn, nebst dem Hochw. Hrn. Commissar Knill, eine Menge Volkes.

Zur Nachrchit. Ein Necrolog von Hochw. Hrn. Pfarrrer Spichtig sel. von Kerns und eine Correspondenz aus Luzern erscheinen nächstens.

Jungfrau Katharina Odermatt in Stanz
(Kt. Unterwalden).
empfiehlt sich unter Zusicherung billiger Bedienung schöner, genauer Ausführung in Stickarbeiten für neue und auch für Reparatur schon beschädigter älterer Meßgewänder und Kirchenkleider, Ornaten und aller derartigen Arbeiten. Werde mich bestmöglichst bestreben, das Zutrauen meiner werthen Kunden zu erhalten und zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.